

# Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich am Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Postgebühren. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

## Amtsblatt

Postfachkonto:  
Leipzig Nr. 348 94.

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate, die 4 gespaltenen Korpuszeile 15 Pf. für Inferenten im Abdruck, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Kellerteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 92.

Sonnabend, den 16. November 1918.

28. Jahrgang

### Schlachtviehabgabe.

1. Die bisherigen Bestimmungen über die Aufbringung von Schlachtvieh werden in folgender Weise ergänzt:

Zu Beginn jedes Umlagezeitraums, der sich in der Regel auf 3 Monate erstreckt, wird in jeder Gemeinde durch einen beauftragten Viehhändler bei den Viehbesitzern eine Voranfrage gehalten, welche Tiere und an welchem Tage der Viehbesitzer in dem Umlagezeitraum abgeben will. Der Händler hat die Umfrage in Gegenwart eines von der Gemeinde bestimmten Landwirts vorzunehmen und ihm mitzuteilen, wieviel Zentner Lebendgewicht er in dem Umlagezeitraum abzugeben hat. Erfolgt Einigung über die Abgabe, so schneidet der Händler die abzugebenden Stücke an und vermerkt dies in seinem Abnahmebuch. Hierbei ist tunlichst auch über die Wertklasse, nach der die Preisberechnung erfolgen soll, eine Vereinbarung herbeizuführen. Verweigert der Viehbesitzer die Abgabe, so wird die zuständige Viehanstaltkommission darüber entscheiden, ob und welche Stücke abzugeben sind. Trifft die Abnahmekommission die Entscheidung, daß 1 Stück abzugeben ist, so können dem Viehbesitzer die durch die Tätigkeit der Kommission erwachsenen Kosten auferlegt werden, und zwar in Höhe von wenigstens 10 Mark. Die gleichen Kosten werden dem Viehbesitzer auferlegt, der die vorher dem Händler zugesicherte Abgabe zu dem vereinbarten Tag oder Preis verweigert. Den zur freiwilligen Abgabe auffordernden Händler sind die Belege vorzulegen, aus denen ersichtlich ist, wieviel Zentner Lebendgewicht auf das gesamte Ablieferungsstück abgegeben oder notgeschlachtet sind. Soweit Notgeschlachtungen erfolgt sind, hat die Gemeinde die erforderliche Auskunft zu geben. Auch zu Schlachtzwecken abzugebene Schweine und Schafe sind auf das Soll anzurechnen.

Der seitens der Gemeinde an der Voranfrage teilnehmende Landwirt hat sich genaue Aufzeichnungen über die wegen der Viehabgabe getroffenen Vereinbarungen (Name, Tiergattung, Abgabetermin, Wertklasse) zu machen.

2. Alle bisher noch zur Abgabe bestimmten und angeschnittenen Rinder sind spätestens am 18. November ds. Jrs. zur Ablieferung zu bringen. Der neue Umlagezeitraum erstreckt sich auf die Zeit vom 18. November 1918 bis 28. Februar 1919. Innerhalb dieses Zeitraums ist das Jahresoll voll zu erfüllen. Den Zeitpunkt der Abnahme bestimmt in Zweifels- und besonderen Bedarfsfällen die Anstaltkommission. Tiere, die im November oder Dezember dieses Jahres abzugeben werden sollen, sind mit 1 Haarschnitt, die im Januar 1919 abzugebenden mit 2 Haarschnitten und die im Februar 1919 abzugebenden mit 3 Haarschnitten zu versehen. Da nach den neuen Bestimmungen unter 1 jeder Viehbesitzer sein Ablieferungsoll genau kennt bzw. erfährt, liegt es in seinem eigenen Interesse, wenn dem Händler freiwillig Vieh zur Abgabe zur Verfügung gestellt wird, denn im Weigerungsfalle sind Kosten gemäß Ziffer 1 zu gewärtigen.

Kamenz, am 9. November 1918.  
**Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband der Arbeiter- und Soldatenrat.**

### Kurze Nachrichten.

Staatssekretär Lansing erklärte in einer Note, daß Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln an Deutschland in günstigem Sinne zu erwägen.

Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben dem Thron entsagt.

Die alliierte Flotte ist am Mittwoch morgen in Konstantinopel eingetroffen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist mit dem Großen Hauptquartier in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Unter dem Vorsitz Dr. Nießers ist in Berlin ein vorbereitender Ausschuss von Bürgerrenten gebildet worden.

Wegen der harten Waffenstillstandsbedingungen richten die Katholiken Deutschlands einen Hilferuf an den Papst.

Das englische Oberhaus hat die Vorlage angenommen, die den Frauen das passive Wahlrecht für das Unterhaus gibt.

In Prag wird das baldige Eintreffen von 25 000 Mann Ententruppen erwartet.

### Amerika und die Schweiz schicken Lebensmittel.

Basel, 14. November. Die „Times“ melden: Acht ehemalige deutsche Dampfer verlassen mit Lebensmitteln für Deutschland am 19. November New-York.

Auch die schweizerische Regierung hat sich bereit erklärt, nach besten Kräften Deutschlands Volksernährung sichern zu helfen und der deutschen Volksregierung zu diesem Zweck jede Unterstützung angedeihen zu lassen. Sie setzt jedoch dabei voraus, daß die gegenwärtige Regierung nicht von einem Regime der Anarchie abgelöst wird.

### Die Aufrechterhaltung unserer Volksernährung.

Berlin, 13. Nov. Die Aufrechterhaltung der Volksernährung erfordert unbedingt, daß keinerlei Eingriffe in die öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel durch unbefugte Stellen vorgenommen werden. Verfügungen von Arbeiter- und Soldatenräten über Bestände an Mehl, Getreide und anderen Lebensmitteln, die der Reichsgetreidestelle einer anderen Lebensmittelstelle oder einem anderen Kommunalverbande gehören, müssen daher unbedingt unterbleiben und, soweit sie getroffen sind, sofort rückgängig gemacht werden.

Die Reichsleitung. Ebert. Haase.

### Warnung!

Berlin, 13. Nov. In den letzten Tagen ist wiederholt in den Betrieb und die Verwaltung des öffentlichen Verkehrs eingegriffen worden. Es wird dringend gewarnt, solche Eingriffe zu wiederholen. Zur Lösung der schweren Aufgaben, die dem Volke gestellt sind — Durchführung der harten Waffenstillstandsbedingungen, Rückbeförderung der Truppen, Ernährung des Volkes und des Heeres — ist ein ungehinderter Gang der Eisenbahnverwaltung erforderlich. Jede Einmischung von außen, auch wenn sie in bester Absicht besteht, kann unabsehbare Unheil stiften. Wenn Mißbräuche festgestellt werden, so wende man sich an den Volksbeauftragten Dittmann, dem die Aufsicht über das Verkehrs-wesen übertragen ist. Aber man hüte sich, die einzelnen Bahnbehörden oder gar das Eisenbahnministerium durch unmittelbare Anordnungen in seiner Arbeit lahmzulegen. Wer das tut, leistet der Sache des Volkes und der Freiheit einen Varedienst. (WVB.)

Der Rat der Volksbeauftragten.  
Ebert und Haase.

### Nichtbefugnisse der A- und S-Räte.

Berlin, 13. Nov. Aus Anlaß mehrerer Einzelfälle hat die Reichsregierung entschieden, daß Arbeiter- und Soldatenräte nicht befugt sind, Zahlungen aus Regierungskassen und Kreis-kassen anzuweisen und zu erheben. Ebenso sind die Arbeiter- und Soldatenräte nicht befugt, bisherige Gebühren selbständig zu erhöhen. (Amtlich. WVB.)

### Oertliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Am Donnerstag war es dem Ernst Hörnigchen Ehepaar vergönnt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern zu können. Der Jubilar steet im 84., die Jubilarin dagegen im 80. Lebensjahre. Möchte den hochbetagten Leuten noch ein recht heiterer Lebensabend beschieden sein!

**Bretinig.** Das Preussische Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Briefträger Bernhardt am hiesigen Postamt verliehen.

**Bretinig.** Der Kanonier Willy Berge vom Fuhrer-Reg. 19, Sohn des Zimmermanns Adolf Berge, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

### Erleichterungen im Wertpaketverkehr.

Bisher ist es aus Mangel an brauchbaren Verpackungstoffen, Bindfaden, Siegelack usw., den Absendern vielfach nicht möglich gewesen, bei Postpaketen von der Wertangabe Gebrauch zu machen. Infolgedessen blieb bei den jetzigen hohen Preisen der Schabener, der von der Postverwaltung auf Grund des Postgesetzes in Verlust- und Beschädigungsfällen zu leisten war, oft hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurück. In entgegenkommender Weise hat nun der Staatssekretär des Reichspostamts verfügt, daß vom 15. November an bei Paketen mit einer Wertangabe bis 100 Mk. verpackungsweise keine höheren Anforderungen an Verpackung und Verschluß zu stellen sind als an gewöhnliche Pakete ohne Wertangabe. Insbesondere wird bei den Paketen bis 100 Mk. keine Versiegelung mehr verlangt.

### Mangel an Zahlungsmitteln.

Das Ministerium des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: Zurzeit besteht ein empfindlicher Mangel an Zahlungsmitteln. Hervorgehoben wurde er, abgesehen von einer vorübergehenden Einstellung des Eisenbahnverkehrs mit Berlin durch Erkrankungen (Grippe) unter den technischen Angestellten der mit der Herstellung von Banknoten und Kassenscheinen betrauten Betriebe. Große Mengen an Zahlungsmitteln sind außerdem dem Verkehr dadurch entzogen worden, daß ein Teil der Bevölkerung aus Unverstand und ohne sich die Folgen seiner Handlungsweise für die Durchführung eines geordneten Zahlungsverkehrs klarzumachen, Banknoten und Kassenscheine bei den Banken und sonstigen Kassen abgehoben hat. Der Mangel an Zahlungsmitteln hat jetzt zur Folge, daß die inbutriellen Betriebe des Landes in dieser Woche die Löhne an ihre Angestellten und Arbeiter nur zum Teil werden in bar auszahlen können. Alle Vorkahrungen, um die fehlenden Zahlungsmittel so schnell als möglich zu beschaffen, sind getroffen. Es ist deshalb mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die etwa verbleibenden Vornote baldigt nachgezahlt werden können. Von der Einsicht der Betroffenen erwarten wir, daß sie volles Verständnis für die gegebene Lage haben und sich willig darein schicken werden, daß ihnen ein Teil ihres wohlverdienten Lohnes einmal nicht sofort in bar ausgezahlt werden kann.

**Keine Annullierung von Kriegsanleihe.** In der Provinz wird das Gerücht verbreitet, daß die gegenwärtige Regierung, der Rat der Volksbeauftragten, die Absicht habe, Kriegsanleihen zu annullieren. Die Regierung legt Wert darauf, diese Gerüchte auf das bestimmteste zu dementieren.

**Kamenz, 13. November.** Die vom Arbeiter- und Soldatenrat für gestern abend nach dem Gasthof zum Goldenen Stern einberufene Volksversammlung war von etwa 800 bis 1000 Männern und Frauen besetzt. Den Vorsitz führte Herr Bruno Martin. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden des Arbeiterrates, Herrn Kaiser, erstattete Herr Müller von der Flieger-

schule Kamenz Bericht über die Vorgänge der letzten Tage, die in ihrer Gesamtheit unsern Lesern ja bereits bekannt sind. Er berichtete auch über die vom Arbeiter- und Soldatenrat in der Ernährungsfrage getroffenen Maßnahmen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß ernsthafte Schwierigkeiten ferngehalten werden. Der nächste Redner, ein Soldat, feierte den wunderbaren Geist, von dem die Bewohnerschaft bei der Durchführung der Neuordnung geleitet war, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Freiheitsbewegung sich auch auf unsere bisherigen Feinde ausdehnen, dadurch aber eine Milderung der schweren Waffenstillstandsbedingungen eintreten werde. Indessen müsse auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das deutsche Volk die Bedingungen erfüllen müsse; der Redner verbreitete sich im Hinblick auf diese Eventualität des längeren über die wirtschaftliche Lage. Inzwischen war mit fast einstündiger Verspätung der Referent des Abends, Herr Landtagsabgeordneter Fleißner-Dresden (unabh. S.) eingetroffen. Er ergriff sofort das Wort und nahm zunächst zu den pessimistischen Schlüssen des Vorredners Stellung, denen er keineswegs beipflichten könne; er glaube bestimmt, daß in den nächsten Tagen eine gleiche Bewegung wie in Deutschland auch England und Frankreich überfluten werde, und daß auch hinsichtlich der zarten Bedingungen „nichts so heiß geessen werde, wie es gekocht werde“. In seinen weiteren Ausführungen gab er eine eingehende Schilderung des Entstehens und Verlaufes der politischen Umwälzung, erwähnte zu strenger Disziplin und verbreitete sich über die Grundsätze des Sozialismus. Er schloß mit der Hoffnung, daß, wenn alle einig zusammenstünden, Deutschland nicht so gedrückt aus dem Kriege hervorgehen werde, wie es jetzt der Fall zu sein scheint. In der anschließenden Aussprache nahm Herr Amtshauptmann Graf Bisthum von Göttsch Stellung zu den Ereignissen. Er schilderte die Empfindungen der bisher treu Kaiser und König dienenden Beamten; wenn er und seine Beamten dennoch auch unter dem neuen Regime auf ihrem Posten ausharrten, so leitete sie ausschließlich das Gefühl der Liebe zu allen Volksgenossen. Er ging weiter auf die Ernährungsfrage ein, die auch bei Milderung der Waffenstillstandsbedingungen außerordentlich ernst sei. Nur wenn die Verordnungen hinsichtlich Rationierung usw. von allen Teilen der Bevölkerung restlos anerkannt und befolgt würden, werde es möglich sein, die ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden. Mit einem Appell in diesem Sinne schloß er seine Ausführungen. Herr Assessor Schmidt als nächster Redner beleuchtete die Schulfrage am Kriege, rückte dabei das französische Revanchegedächtnis, den englischen Imperialismus und den Panlawismus in den Vordergrund, er bewertete danach die Verdienste Hindenburgs ums deutsche Volk und betonte die noch weite Kreise erfüllende monarchische Gesinnung. Ihm antwortete der Referent Herr Fleißner, indem er vom Standpunkte der Sozialdemokratie aus die drei angeschnittenen Punkte besprach und dabei eine einheitliche deutsche Republik ohne die bisherige Kleinstaaterei forderte. Nach kurzen Bemerkungen eines Soldaten erreichte schließlich die Versammlung gegen 1/12 ihr Ende.

**Übernhan.** Ein überraschender Fund wurde hier gemacht. Eine etwa 80 Jahre alte Witwe, die in den kümmerlichsten Verhältnissen von den ihr von mitleidigen Menschen gereichten Gaben lebte, mußte dieser Tage, da sie erkrankt war, ins Krankenhaus übergeführt werden. Bei der Herrichtung ihres Bettes wurden — darin verbleibt — ungefähr 8000 Mark, davon 2090 Mark in Gold, gefunden.

## Das neue Deutschland.

Die Abdankung des Kaisers hat zu Ereignissen von ungeheurer Tragweite geführt, und es ist ein ganz neues Deutschland im Werden begriffen. In mehreren Bundesstaaten haben bereits die Parteien sich gleichfalls zur Abdankung entschlossen, aber es läßt sich über die künftige Staatsform unseres Vaterlandes heute noch nichts Bestimmtes sagen, da die Entscheidung darüber einer konstituierenden Versammlung überlassen werden soll. Nachdem zunächst die Mehrheitssozialisten allein die Regierung übernommen hatten und zu gemeinsamen Wirken mit den bürgerlichen Parteien entschlossen zu sein schienen, ist 24 Stunden nach der großen Umwälzung in diesen Entschlüssen eine bedeutende Änderung erfolgt, in dem es nach längeren Verhandlungen zu einer Einigung der sozialdemokratischen Mehrheitspartei und der unabhängigen Sozialisten kam.

In die neue Regierung treten ein von der Mehrheitspartei die Abgeordneten Ebert, Scheidemann, Landsberg und von den unabhängigen Gaale, Dittmann und Barth.

Die Fachminister sollen im Amte bleiben und jede der beiden Parteien soll einen Beigeordneten erhalten. Im übrigen lauten die Bedingungen der Unabhängigen für den Eintritt in das Kabinett folgendermaßen: Das Kabinett darf nur aus Sozialdemokraten zusammengesetzt sein, die als Volkstommisäre gleichberechtigt nebeneinander stehen. Eine Fristbestimmung wird an den Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett, in das jede Partei drei Mitglieder entsendet, nicht geknüpft. Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammen zu berufen sind. Die Frage der konstituierenden Versammlung wird erst bei einer Konsolidierung der durch die Revolution geschaffenen Zustände aktuell und soll deshalb späterer Erörterung vorbehalten bleiben.

Die erste Kundgebung der neuen Regierung betrifft den Schutz der Bahntransporte und der Lebensmittelversorgung. „Das Volk muß verhungern“, so heißt es in einem an die Arbeiter- und Soldatenräte gerichteten Aufruf, „wenn der Bahntransport gestört wird“. Das geschieht aber durch Eingriffe unzulänglicher Stellen in den Bahnbetrieb und die Bahnverwaltung.

Die Verpflegung unserer Kameraden an der Westfront ist in größter Gefahr. Gerade im gegenwärtigen Augenblick muß sie unbedingt aufrechterhalten werden. Das sind wir unseren Kameraden schuldig.

Jede Plünderung oder Beschlagnahme ruhender oder auf dem Transport befindlicher Verpflegungs- und Futtermittel, die für das Feldheer bestimmt sind, jede Ableitung oder Verzögerung von Transporten, jede Unterbrechung der Verarbeiten bei den bisher mit dem Verpflegungsnachschub betrauten militärischen Stellen muß daher unter allen Umständen unterbleiben.

Das Heimatheer wird in einem vom Reichszentralrat Ebert, vom Kriegsmilitärminister Scheuch und von dem Abgeordneten Göhre unterzeichneten Aufruf aufgefordert, Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Alle militärischen Dienststellen haben ihre Dienstgeschäfte unverändert weiterzuführen. Die Kriegsgefangenen, einschließlich der russischen, sind sofort aufzulösen und dem nächsten Bewahrsam zuzuführen. Zum ersten Kommandanten von Berlin wurde der Abgeordnete Weß ernannt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der deutsche Gesandte im Haag und in Brüssel berichtet, daß nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus Ententekreisen die Entente mit einem bolschewistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, weil sie in einem solchen Staat keine Regierungsgewalt fände, deren Autorität und Dauer genügend verständig sein würde. Die Entente würde sich bemühen, in diesem Falle in Deutschland einzumarschieren und hier Ordnung zu schaffen.

## Der falsche Rembrandt.

Roman von F. A. Geißler.

(Fortsetzung.)

„Ich darf es nicht“, sagte Georg tonlos. „Warum? Ein Versprechen, daß Sie dem sauberen Herrn Kürbach ohne Kenntnis seiner bösen Absicht geben, kann Sie nicht mehr binden — einem solchen Kerl hat man keinen Eid, kein Ehrenwort zu halten, weil er's erschlischen hat.“

Georg weigerte sich standhaft und sagte auf weiteres Drängen des Kommerzienrats endlich mit bebenden bleichen Lippen:

„Es ist eine Dame im Spiel.“

Milger ließ ein leises Pfiffen durch die Zähne hören. „Eine Dame — und Sie lieben sie?“

„Ja, — nur wenn sie mich ermächtigt, dürfte ich reden. Denn sie soll nie und nimmer in diesen elenden Streit hineingezogen werden.“

Milger schüttelte ihm die Hand. „Ich habe mich nicht in Ihnen gelübt. Nun, dann müssen wir Geduld haben und auf die Dame verzichten. Sie hat ja auch von dem falschen Rembrandt gelesen und wird nicht zögern, Ihnen zu Hilfe zu kommen, wenn Sie Ihre treuen, liebenden Verchwäggenheit überhaut wert ist. Auf alle Fälle halten Sie den Kopf hoch, ich stehe zu Ihnen, und von diesem Augenblick an noch fester als sonst.“

Milger trat in sein Zimmer, fand er einen Brief vor, dessen feste Aufschrift ihm bekannt vorkam. Mit zitternden Händen erbrach er ihn — er war von Cora. Sie schrieb:

Die Verordnung des Bundesrats über die Bildung von Wohnungsverbänden gibt den Gemeinden, Gutsbezirken und Gemeindevorständen das Recht, sich zur Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels mit staatlicher Genehmigung auf Wohnungsverbänden zusammenzuschließen. Die Landeszentralbehörde kann den Zusammenschluß anordnen. Die Verordnung soll spätestens bis 31. März 1924 Geltung haben. In erster Linie ist die Verordnung auf Berlin zugeschnitten, wo mehrere Monate lange Verhandlungen über freiwilligen Zusammenschluß ideliteren. Aber auch für andere Gegenden des Reiches kam sich ein derartiger Zusammenschluß als notwendig erweisen.

Vertretern der Gewerkschaften und anderer Interessenverbände erklärte Staatssekretär Bauer vom Reichsarbeitsamt, die dringlichsten Fragen seien in nächster Zeit die mit dem Kriege und der Übergangswirtschaft im Zusammenhang stehenden. Vor allem wird das Reichsarbeitsamt der Regelung des Arbeitsnachweises sein Interesse zuwenden, ferner soll eine gesetzliche Grundlage für die durch militärische Anordnung errichteten Zentralarbeitsstellen und für eine allgemeine gemeinnützige Berufsberatung und Behrstellervermittlung geschaffen werden. Die Erwerbslosenfürsorge während der Übergangszeit soll durch eine bereits im Laufe der nächsten Woche zu erwartende Bundesratsverordnung geregelt werden, welche die Gemeinden zu einer ausreichenden Fürsorge verpflichtet.

Der König von Bayern hat mit seiner Familie München im Kraftwagen verlassen, ohne daß das Ziel der Fahrt bekannt ist. In Baden will der Großherzog von einer Abdankung zunächst absehen, bis die ganze Umgestaltung in ruhigeren Bahnen gelent ist. Es hat sich eine Volksregierung gebildet, die die Macht in Baden übernimmt. In Württemberg hat sich gleichfalls eine provisorische Regierung gebildet. In Sachsen ist, nach einer Meldung des Vorwärts, der König abgelehrt worden. In Sachsen-Weimar hat der Großherzog für sich und seine Familie auf den Thron verzichtet.

### Osterreich.

Der Staatsrat hat einstimmig den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland beschlossen. Der Beschluß wurde unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse in Berlin gefaßt. Maßgebend dafür war auch der Umstand, daß die Kronländer, wie Tirol und Salzburg, sich bereits für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen haben, und daß diese Tendenz in allen deutschen Gebieten Osterreichs, insbesondere in Deutsch-Böhmen, zahlreiche Anhänger besitzt. Die Vorgänge in Berlin sowie auch das Ergebnis der bisherigen erfolglosen Verhandlungen über die Ernährungsfrage mit den übrigen Nationen Osterreichs, haben auch bei jenen deutschen Abgeordneten, die bisher mit dieser Lösung nicht einverstanden waren, eine Wendung herbeigeführt.

### Ungarn.

Die neue Regierung beabsichtigt in der allernächsten Zeit sich mit der neuen Landverteilung zu beschäftigen. In einer Kundgebung des Ackerbauministers werden die Soldaten, die Landarbeiter sind und keinen Boden oder weniger als zehn Joch besitzen, aufgefordert, sich bei den Gemeindevorständen einschreiben zu lassen. Die Bedingungen für Bodenwerb werden von dem neuen Reichstag festgesetzt werden. Die Kaufpreise werden mäßig und in langer Frist tilgbar sein. Vom Bodenwerb ausgeschlossen sind diejenigen, die Raub und Plünderung oder Mord verüben.

### Holland.

Kaiser Wilhelm II. ist mit zehn Herren Begleite in Arnheim eingetroffen und wird dort in der Villa des Baron Ventind Wohnung nehmen.

## Die Waffenstillstandsbedingungen.

Die Bedingungen für einen Waffenstillstand, die uns die Entente gestellt hat, sind wahrhaft furchtbar, aber es blieb der neuen Regierung nichts anderes übrig, als sie anzunehmen. Die Bedingungen lauten auszugsweise folgendermaßen:

1. Inkrafttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder kriegsgefangen.
3. Abgabe von 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufers, Mainz, Koblenz, Köln bleibt vom Feind auf Radius von 30 Kilometern tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.
6. Mit linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt belassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abgeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. 8. 1914 zurücknehmen, Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Landes der Belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 160 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts; die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat; Begründung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus die Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gefapert werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

## Der letzte Hohenzoller.

Es erfüllt sich ein Schicksal! Und man mag sagen, was man will, es rüttelt doch Millionen von Volksgenossen bis ins Mark.

Hier soll die Unabwendbarkeit der Ereignisse nicht nochmals untersucht und ausgedeutet werden. Es sei auch nicht weiter nach dem Maße der Schuld der Persönlichkeit des letzten Trägers der Krone gefragt, wenn der Hammer der Geschichte den Thron zerstückelt, wenn die an glänzenden Abschritten reiche Regierung des Hohenzollernhauses in Preußen und dem Reich an ihrem Abschluß steht. Durch die lange Kette der inneren und äußeren Krisen seit Jahr und Tag zieht sich der häßliche Streif der Parteien darüber, wie es gekommen ist und kommen konnte, daß Wilhelm II. mit allen Gebrechen des Systems persönlich beauftragt wurde, an dessen Ende das ganze Grauen eines verlorenen Kampfes steht. Ein verlorenen Krieges, für den unerhörte Kräfte unseres deutschen Volkstums eingesetzt, in den alle Quellen unserer Wirtschaft geleitet worden sind. Eine Welt mußte sich gegen das Deutschland verbünden, um dem Zusammenbruch herbeizuführen. Mit dem Griffel in der Hand stehen unsere Unterhändler, um das Diktat der Friedensbedingungen der Feinde entgegenzunehmen. In dieser Stunde stürzt das Alte, in dieser Stunde schreitet der Monarch vom Throne herab und eine neue Zeit tritt die Erbschaft an.

Wenn die Gemüter in wilder Wallung sind, wenn das Hirn sich im Tumult befindet und alles feberhafte Sinnen nur darauf aus sein darf, der Muskulatur des Volkskörpers Herr zu bleiben, auf daß ihn die sich herablenkende Last nicht zu Drei zerquetsche, dann ist kein Raum mehr für eine leidenschaftslose Abwägung und Abgleichung von Schuld und Sühne, für die historische Gerechtigkeit, die den Parteien das Bild gelassen und fast entwundet, daß sie in den Erregungen der Stunde hin- und herzerren. Also tritt still beiseite. Bis sie ihres Amtes wieder walten, bis sich in ihrer Hand die Fäden aus dem chaotischen Büffel der Meinungen, Forderungen und Verbote wieder ordnen, bleibt das letzte Wort ungesagt. Aber das verhindert nicht, zu erkennen, daß gegenüber dem ungestümen Drange der Entschlüssen, die die Macht jetzt selbst in die Hand nehmen, gegenüber dem hemmungslosen „Kreuzige!“-Rufe der den Monarchen als Sündenbock in die Wüste schießt, ungezählte Tausende von Staatsbürgern, die durchaus kritisch der Persönlichkeit und der Regierungsweise des Kaisers gegenüberstanden, heute dennoch auch anderen Gedanken Raum geben. Sie lehnen es einmal ab, die schwere Frage der Verantwortung persönlich so eng umgrenzen und auf den Träger der Krone zuspitzen, sie belasten damit weit über die Schulden hinaus, was man als das niederbrechende System bezeichnet, zahlreiche Faktoren unseres gesamten öffentlichen Lebens und sie sind nicht so rasch fertig mit dem Signal zum Verbrennen dessen, was auch aus Initiativen der Krone heraus auf dem Gebiete der Förderung der nationalen Wohlfahrt und des gesunden Fortschrittes geschehen ist.

Die Hinterlassenschaft des letzten Hohenzollern auf dem Throne ist ein Frieden, als dessen Gefolge die nationale wirtschaftliche und politische Zerrüttung nur abgewehrt werden kann, wenn das deutsche Volk das letzte aus sich herausholt und zu dieser Erwartung berechtigt das Vertrauen in die Unverwundlichkeit seiner Kräfte. So schwer diese Erbschaft nach der sachlichen und realen Seite ist, so leicht mußte sie füglich nach der persönlichen Seite anzutreten sein. Es wäre indessen nach der Auffassung eines starken Volkstheiles unbillig und ungerecht, nun Wilhelm dem Zweiten das Zeter entgleitet, mit einer wohlfeilen Mißachtung über alles hinwegzusehen, was sich in seiner Regierungsweise zum Nutzen des Staates ausgewirkt hat. Ist es erlaubt, zu finden, daß seine Fehler die Fehler seiner Tugenden waren? Ist es erlaubt, gar manchen Schatten auf seiner Regierung zu erklären aus dem Lichte, das seine eigenartige Persönlichkeit ausstrahlte? Die es tun, sind nicht blind gegen alle die Geschehnisse, an die sich die Fragen nach Schuld und Sühne knüpfen; aber sie halten es für vereinbar, die findende Zeit zu begraben und den Entschluß, gerecht zu sein, leben zu lassen.

## Von Nah und fern.

Rosa Luxemburg entlassen. Die bekannte Sozialistin Rosa Luxemburg ist einer Nachricht aus Breslau zufolge aus dem dortigen Gerichtsgefängnis entlassen worden.

Die Abreise des Prinzen Heinrich. Es wird erzählt, Prinz Heinrich sei in einem Automobil mit roter Flagge aus Kiel abgefahren. Auf dem Wege nach Gollorf sei das Auto von Matrosen angehalten worden, es sei ihm jedoch nach kurzen Auseinandersetzungen gestattet worden, weiterzufahren. Zwei Matrosen seien auf den Trittbrettern des Autos sitzengelieben und mitgefahren. Aus der das Auto umgebenden Volksmenge sei auf den einen der Matrosen geschossen worden. Der Matrose sei ins Herz getroffen und tot vom Auto gefallen. Daraufhin seien dem davonabfahrenden Auto von anderen Matrosen Geschosse nachgeschickt worden. Der Aufenthalt des Prinzen ist unbekannt.

Hinaus, und Georg ehrte ihr Schweigen. Als sie am Ziele waren, wollte er sich empfehlen, doch Cora sagte ernst:

„Nein, Herr Gehden, schenken Sie mir eine halbe Stunde. Ich finde keine Ruhe, bis ich mit Ihnen offen gesprochen habe.“

Er verneigte sich zustimmend und begleitete sie, an den freundlich lachenden Inhaberrinnen vorübergehend, in das geräumige, sonnige, angenehme durchwärmte und von einem anheimelnden Duft erfüllte Zimmer.

Dort lag Cora Mantel, Hut und Handschuhe rasch ab, öffnete eine Handtasche, zog die in Seidenpapier eingeschlagenen Stützen hervor und bot sie ihm dar. Dann begann sie mit leiser, aber fester Stimme:

„Ich bin glücklich, daß ich Ihnen diese Blätter zurückschicken kann. Sie werden Ihnen vielleicht von Wert sein. Aber ich muß Ihnen vor allen Dingen von ganzem Herzen danken, daß Sie in all' der Not, Sorge, Aufregung und Kränkung der letzten Zeit meinen Namen nicht genannt, mich nicht öffentlich in die Skandale hineingezogen haben, an der ich schon schwer genug trage. Das war gut und edel von Ihnen, ganz so, wie ich wüßte, daß Sie handeln würden. Aber damit muß es nun ein Ende haben. Sie erfüllen Ihre Mitternacht, jetzt lassen Sie mich meine Schuldigkeit tun. Ohne Rücksicht auf alle Folgen. Ich bin gekommen, um offen als Zeugin für Sie einzutreten, mein Verhältnis zu Herrn Kürbach darzulegen, alles öffentlich zu sagen, was ich weiß, und den häßlichen Verdacht zu zerstreuen, mit dem man Sie beschmutzt. Sie müssen mir

meist auch das Herz mit an. Na, und wir beide haben doch in dem Punkte unsere Erfahrungen gemacht.“

Georg setzte den Kommerzienrat Milger vom Aufstehen der Stützen in Kenntnis, verbrachte einen unruhigen Tag und war lange vor dem Einlaufen des Juges auf dem Bahnhofs. Als er Coras schlanke Gestalt an der Wagenkante erblickte, eilte er ihr so freudig und glücklich entgegen, als kehre sie zu ihrem Feste zurück, als liege nicht ein schweres Ereignis zwischen ihnen. Sie sah bleich und ernst aus, doch huschte auch über ihr Antlitz ein Strahl von Freude bei seinem Anblick, und sein herzlicher Empfang tat ihr wohl. Während er einen Träger mit ihrem Gepäck beauftragte, sah er sie nicht aus den Augen, sondern weidete sich an ihrer Schönheit, die durch sichtbare Verlegenheit nur noch erhöht wurde. Dann reichte er ihr den Arm und führte sie die Treppe hinauf bis zu dem Tore, vor welchem die Droschken standen. Im Gehen sagte er:

„Wo werden Sie Wohnung nehmen? Doch wohl nicht Hotel — es gibt in unserer Nähe eine hübsche ruhige Fremdenpension — die beiden Fräulein Kürbach sind liebe, Ältere Damen, still, zurückhaltend, und bilden keinen Platz — es ist dort ein schönes Zimmer frei, ich hab' mich vorhin erst erkundigt, und wenn Sie einverstanden sind, so werden Sie's gleich hübsch behaglich finden.“

„Ich danke Ihnen herzlich und sage mich gern Ihrer freundlichen Sorge —“

In dem leichten, gelbbräunigen Wagen fuhren sie schnell durch die Stadt. Cora schaute stumm

„Hochgeschätzter Herr Gehden! Aus den Zeitungen erfuhr ich alles und bin tiefbetrübt, daß mein Oheim ein Unwürdiger ist. Ebenso schmerzt es mich, daß Sie unter seiner Last schwer zu leiden und ungerechten Vorwürfen ausgesetzt sind. Die beiden Blätter mit den Stützen der Köpfe sind in meiner Hand. Er ließ sie vor seiner Abreise persönlich zurück. Ich komme morgen mit dem Mittagszuge nach Berlin und werde sie sofort aufsuchen. Denn ich dachte den Jutpruch eines Menschen in meiner Vereinigung. Es grüßt Sie und Ihren Herrn Bruder Cora von Breuningsh.“

Georgs Lippen entrang sich ganz gegen seinen Willen ein Freudenruf. Sie kam zurück, sie schrieb ihm, sie brachte ihm mit den Stützen der Köpfe zwei wichtige Beweisstücke! Und sie hatte mit dem sauberen Oheim gesprochen, war einsam, hilflos, vielleicht heimtösig — ja, jetzt war es vielleicht möglich, ihr zu helfen — oh, nun mußte alles gut werden!

Bruder Franz schaute ihm verwundert in das glühende Antlitz, als er das wichtige Ereignis verstand. Dann meinte er trocken:

„Tut mir leid um das Mädel; na, hoffen wir, daß durch sie die ganze dumme Geschichte aufgeklärt wird. Es scheint ja, als habe sie an dem Geschickstrad des würdigen Oheims keinen Anteil!“

„Daran habe ich niemals gedacht. Meine Hand hält' ich für ihre Unschuld ins Feuer gelegt —“ rief Georg leidenschaftlich.

„Franz hob warrend die Finger.

„Bruder, laß das Feuer aus dem Spiel. Wenn man die Hand hineinlegen will, brennt

**Die Berliner Presse.** Die Sonntagspresse Berlins brachte Aberrationen, die mit dem Erfolg der Revolution zusammenhängen. Der 'Volksanzeiger' erschien als Organ der Sozialisten unter dem Namen 'Die rote Fahne'. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung trug den Namen 'Die Internationale'. Die Berliner Allgemeine Zeitung erhielt auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrates den Reichstagsabgeordneten Bogtherr (U. S.) als Leiter, die Leitung der Berliner Volkszeitung übernahm Rudolf Breitscheid (U. S.).

**Der Großherzog von Hessen in Schutzhaft.** Aus Darmstadt wird gemeldet: Der Großherzog von Hessen befindet sich in Schutzhaft.

## Neue Nahrungsmittel.

### Witzmehl.

Von den vielen bekannten und genussfähigen Witzeln sind zwei nur in allerfrüherer Jugend bestimmt: der Schirmpilz, auch Parasol genannt, und der Spitzpilz. Diese beiden Pilze sind, wenn sie ein wenig älter werden, zähe und durchaus ungenießbar, ihr innerer Gehalt an Nährstoffen wird aber dadurch nicht kleiner, nur ihr zähes Fleisch wird vom Magen nicht verdaut. Um nun auch diese älteren, sonst aber gesunden Pilze nicht ungenutzt umkommen zu lassen, hat man den Versuch gemacht, sie zu Mehl zu verarbeiten, zumal sie auch als einjährige Dörrpilze nicht zu gebrauchen waren.

Schmack durch längeres Einweichen bei mäßigem Wasserwechsel zu entfernen. Hierauf werden die Witzeln getrocknet, geröstet und gemahlen. Man ist auf ihre Verwendung umso mehr angewiesen, als es notwendig ist, die Getreidekörner im Gebrauch als Kaffeeersatz zu sparen. Die Witzeln zeigen zwei verschiedene Geschmacksfarben, den herben einerseits, einen würzigen, entfernt an Kakao erinnernden Geschmack andererseits. Da ihr auch ein nicht ungewöhnlicher Nährwert eigen ist, sollten sich Nahrungsmittelhygieniker mit ihrer Bearbeitung eingehend beschäftigen. Sogar seine Eichelmastronen kann man kochen. Hier das Rezept: etwa 300 bis 350 Gramm Witzeln werden gekocht, geschält, dann durch eine Mandelmühle getrieben, am

werden können, um ihre Tätigkeit schnell wieder aufnehmen zu können. Auch soll bei der Herrschaftsverwaltung beantragt werden, daß in erster Linie die Schuhmacher in die Heimat entlassen werden, um der Schuhknappheit auf schnellstem Wege abzuhelfen.

## Die Herren der Erde.

**— Neue biologische Forschungen. —**  
Wir haben nie daran gezweifelt, daß wir die Herren der Erde sind. Alles schien uns untertan, überall schien uns das Menschengeschlecht das führende. Freilich, wir haben uns auch nicht die Frage aufgeworfen, wer ist der Herr dieser Erde in dem Sinne, daß er und seine Art die Regel, die anderen nur die Ausnahme sind?

Da belehrt uns denn der Direktor des Biologischen Instituts in München, A. S. Francé, eines Besseren. In einer sehr lehrreichen Studie weist er nach, daß der Mensch durchaus nicht das häufigste Lebewesen auf Erden, also auch durchaus nicht der Herr der Welt ist. Auf der Erde sind höchstens 2000 Millionen Menschen; könnte man sie alle an einem Ort versammeln, so verdeckte ein Waldgebiet, das etwa 20 Kilometer lang und 30 Kilometer breit ist, sie ganz bequem in seinem Schatten verdecken. Solcher Wälder gibt es aber auch in Deutschland genug. Die Erde, die wir bewohnen, ist gar kein Erdball, sondern ein Wasserball, auf dem nur einige Inseln, die Kontinente, schwimmen.

Zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, und von dem letzten Drittel ist die Hälfte allem Leben feindliche Wüste. Aber dem unendlichen Wasserpiegel des Weltmeeres beherrschen sich zwei Ozeane: unten der ewige Wellenschlag und darüber die stets wandernde Strömung des Pazifikmeeres. In diesen beiden allein ist der Anstehungsraum gegeben für die Hauptmasse, in der sich das Leben auf Erden verkörpern kann. Es gibt keine Luftweilen, die 'Flora des Staubes', die ständig in den Lüften kreist, aber auch diese Luftweilen stellen noch nicht die unendliche Menge des Lebens auf Erden dar. Wohl fährt der Staub eine ganze Welt von Leben mit, die wir jeden Augenblick einatmen: Bakterien, Schimmelpilzsporen, Kieselalgen, eingetapelte Insekten; sogar Eier von allerlei kleinen Tieren hat man im Staube gefunden, der überall die Luft zusammenzieht aufweicht. Unterucht man sehr viele Luftproben von den verschiedensten Orten, so wird man erstaunt sein über die ungemeine Gleichförmigkeit der Staubflora und -fauna auf dem ganzen Erdenrund. Aber erst im Meere entwickeln sich die kleinen Pflanzen und kleinen Tiere in einer Fülle, von der sich der Mensch, der nicht Naturwissenschaftler betreibt, keine Vorstellung machen kann. Jeder Tropfen Meerwasser ist belebt von Hunderten und Tausenden von Lebensformen, unter denen namentlich vier Gruppen hervorzuheben. Bakterien, dann, ausgezeichnet durch Größe, Menge und Schönheit der Form, Ausgestirbten, Kieselalgen und Radiolarien. Die vielbewunderten Kunstformen der Radiolarien sind vorzugsweise in warmem Wasser, die Kieselalgen im Kaltwasser verbreitet.

Als die häufigsten aller Lebewesen wurden die Kieselalgen gefunden, sie sind die wahren Herren der Erde. In je 100 Liter Seewasser sind im Durchschnitt 77 Millionen Kleinpflanzen, Kieselalgen und Radiolarien. Und diese ungeheure Zahl ist keineswegs auf die Oberfläche beschränkt, sondern in einer Tiefe von 30 Metern noch gewaltiger, ja sogar noch in 400 Metern Tiefe vorhanden. Danach ist das Meer nicht eine Wüste, wie noch Goethe und Darwin glaubten, sondern eher eine grüne Wiese, deren Lebensproduktion genau dieselbe ist wie die einer Wiese. Erntet man das Heu einer Wiese und trocknet es, so erhält man im Durchschnitt daraus etwa 180 Gramm für den Quadratmeter. Genau so viel Trockenubstantz ergibt im Jahre auch die Masse der Kieselalgen, die man aus der gleichen Wasserfläche herausfischen kann.

## Die Südgrenze des Deutschen Reiches.



**Walla gestorben.** Die die Hamburg-Amerika-Linie mittelst, ist Generaldirektor Albert Walla im Alter von 62 Jahren plötzlich verstorben.

**Verbot der Herstellung von Weichmachern.** Der Mangel an Paraffin und Fetten hat die Behörden genötigt, ein Verbot der Anfertigung von Weichmachern an die Kerzenfabriken zu erlassen.

**Papierwäusche.** Der außerordentliche Mangel an Weizen hat es notwendig gemacht, Papier für einzelne Wäschestücke als Ersatz heranzuziehen. Die Nachfrage nach Papierwäusche ist daher augenblicklich gerade aus Arbeiterkreisen sehr stark, und sie wird sich in der nächsten Zeit jedenfalls noch weiter steigern. Dem Vernehmen nach soll die Wäsche bestehen, stützende Wäschefabrikanten mit Papierstoff zu beliefern, um ihnen die Herstellung von Papierwäusche zu ermöglichen.

**Fischsilber Silberfärberei.** In Prag wurden Flugettel verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, die in ihrem Besitz befindlichen Kaiserbilder und Gabsburger Orden, sowie alle Erinnerungen an das alte österreichische Regime auf den ehemaligen Sitzungsplatz zum Verbringen zu bringen. Abends versammelten sich dort auch eine große Volksmenge mit einer Unzahl Kaiserbilder usw., aus denen ein großer Scheiterhaufen errichtet wurde. Bald schlugen die Flammen empor und zerstörten diese äußeren Erinnerungszeichen an die alte Welt.

**Rücktritt des rumänischen Kabinetts.** Aus Jassy wird gemeldet: Das Kabinett Marquilloman ist zurückgetreten. General Coanda ist mit der Kabinettsbildung beauftragt worden.

Der Versuch gelang. Die Pilze wurden auf trockenem Wege getäubert und dann zum Trocknen in den Backöfen gebracht, wobei auch die Stiele mitgetrocknet wurden. Als die Pilze ganz trocken waren, wurden sie fein gemahlen und das sehr trockene Mehl in einer festschließenden Wäsche in einem trockenen Raume aufbewahrt. In einem trockenen Raume würde das Witzmehl leicht unter der Luftfeuchtigkeit leiden, es könnte milbig werden und verderben. Überhaupt können getrocknete Pilze gar nicht trocken genug aufbewahrt werden, sollen sie vor Verderben geschützt bleiben. Wenn sie auch nur ein wenig Luftfeuchtigkeit annehmen, werden sie sofort von einer Milbe befallen, die sie schnell vernichtet. In diesem milbigen Zustand sind Pilze aber gesundheitsschädlich und dürfen in der Küche nicht mehr verwendet werden. Das Witzmehl erfüllt genau denselben Zweck wie jeder andere getrocknete Pilz; man verwendet es zu Suppen, Eintöpfen und sonstigen Gerichten und spart dabei das Mehl an den zähen Stielen, die doch ziemlich unbedenklich sind. Auch vom Standpunkte der Ausnutzung ist das Witzmehl der Zubereitung wichtig. Denn das reine Mehl gibt keine Werte viel ausgiebiger her als die unzerkleinerten Pilzstücke, die selten wieder soweit erweichen, daß sie überhaupt etwas von ihren Nährwerten abgeben. Das Witzmehl könnte wohl auch bei anderen Arten als eine zweckdienliche Verwendungform hergestellt werden.

### Die Eichel als Nahrungsmittel.

Den großen Nutzen, den die Eichel in Küche und Futterkammer stiftet, beleuchtet ein landwirtschaftliches Blatt. Die Eichel ist zunächst, wie allgemein bekannt, ein brauchbarer Kaffeeersatz. Es ist nötig, vorher ihren bitteren Ge-

halten zweimal. Von diesem Mehl wiegt man 250 Gramm und mischt es mit 150 Gramm Weizenmehl. Zwei Eichel werden mit Zucker schaumig gerührt und mit der Mehlmischung, etwas Salz, dem zu Schaum geschlagenen Eiweiß und einem Backpulver gut vermischt. Die Zugabe von Gewürz erhöht den Geschmack. Auch als Futtermittel ist die Eichel eine sehr brauchbare Frucht. Die Eichelmastronen sind ja allgemein bekannt. Als Säugnerutter muß die Eichel zuerst entbittert, dann gekocht und auf der Knochenmühle zerkleinert werden. In dieser Form nehmen sie die Säugner gerne. Auf den Geschmack des Gies hat die Eichel-Fütterung keinen Einfluß. Das äußere Aussehen der Säugner ist bei dieser Nahrung sehr gut, das Gefieder gedrungener und glänzender. Selbst als Kammerfutter ist die Eichel entbittert und gekocht gut verwendbar. Sie wird gern genommen, doch müssen die Eichel breit geschält werden und luftig liegen, da sie sehr leicht dumpfig werden und dann unbrauchbar sind. In früheren Zeiten wurden sie nach dem Brotbacken in den Backöfen geworfen, was ein völliges und reiches Abtrocknen sicherte. Die Eichel spielt weiters in der Wildpflege eine wichtige Rolle. Mehl und Hirsch nehmen sie, ohne daß sie erst entbittert und zerkleinert werden müßte. Die Eichelmastronen sind daher auch jetzt noch, nachdem der Laubbial weit vorgeschritten ist, in jedermanns Interesse.

## Volkswirtschaftliches.

**Sperrlager für heimkehrende Schuhmacher und Sattler.** In der letzten Sitzung des Überwachungs Ausschusses der Kontraktstelle für freigegebenes Leder beschloß man sowohl für Bodens, als auch Sattlerlager Sperrlager zu errichten, aus denen die aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter beliefert

werden, daß Sie auf mich keine Rücksicht mehr nehmen, sondern meine Hilfe brauchen wollen. Das müssen Sie, schon um mir zu beweisen, daß Sie selbst nicht mit dem Verbrechen des ... Herrn Kirdach in Verbindung gebracht haben."

Erregt stand er auf.  
"War ich hier, wenn ich nicht an Sie geglaubt hätte? Aber Sie haben recht. Ich nehme Ihren Bestand an. Er ist mir so wertvoll, daß ich nun, da ich Ihren Namen nennen darf, das ganze Spiel gewonnen sehe. Und dann —"

"Dann werde ich beruhigt meines Weges gehen und in einsamer Verborgenheit ein neues Leben beginnen. Welch ein Meister Sie sind, das wird die Welt dann erkennen, die ein Ihrer Werke so lange für einen Membrandi hielt — Ruhm und Ehre liegen in Ihrer Zukunft, in der meinen vielleicht Vergessen durch castlose Tätigkeit ..."

Sie schweigend. Georg aber sagte, langsam jedes Wort betonend:

"Doch so lange, bis meine Sache aufgekär ist, werden Sie meinen Anordnungen Folge leisten?"

"Ja, dazu kam ich her!"

"Hier meine Hand, schlagen Sie ein So, nun soll Viktoria geschossen werden; jetzt sollen die Leute Augen machen. Ich werde morgen vormittag wieder vorsprechen, falls Sie nicht noch für heute einen Wunsch haben."

"Nein, danke Ihnen — nur Ruhe macht ich. Auf Wiedersehen morgen — — und ich erwarte Ihre Besuche."

Georg wagte nicht ihre Hand zu fassen, die sie ihm zum Abschied bot, diese konventionelle Höflichkeit wäre ihm wie eine Entweihung erschienen.

Er rief sofort den Kommerzienrat an, den er auch bald am Apparat sprechen konnte.

"Sehr schön, freue mich mit Ihnen," sagte er auf Georgs Meldung. "Das Bild ist gestern abend bei mir eingetroffen. Es war jetzt leicht zu haben, da ich den Anlauf unter allen Umständen in Aussicht stellte, ob's nun echt sei oder nicht. Einige Formalitäten hab' ich schnell telegraphisch erledigt — das Objekt ist also einstweilen bei mir in Verwahrung, und ich habe für übermorgen mittags 12 Uhr den Geheimrat Voltmann, seine Assistenten, sowie die sechs angehefteten Kunstgelehrten Deutschlands zu einer Konferenz gebeten. Die Herren haben sämtlich zugelangt, treffen morgen, im Laufe des Tages ein, können das Bild nach Belieben unteruchen, und übermorgen, Freitag mittags, erscheinen Sie dann mit Ihrer schönen Kronzeugin und mit Ihrem Bruder. Die Blätter und das Stizzenbuch, aus dem sie herausgeschnitten sind, lasse ich heute noch durch meinen Sekretär bei Ihnen abholen, damit die Herren Einsicht nehmen können. Wo auf Wiedersehen. Freitag 12 Uhr. Ich lasse Sie mit dem Auto abholen. Schluß."

Am nächsten Vormittag benachrichtigte Georg Cora von der bevorstehenden Besichtigung des Bildes, machte mit ihr einen Spaziergang und war erfreut zu hören, daß sie sich bei den gütigen alten Damen sehr wohl und heimlich fühle und von der zartesten Sorgfalt umgeben

sei. Bevor er sie nach der Pension zurückführte, sagte er ährend:

"Mein Bruder, gnädiges Fräulein, hat mich beauftragt, Ihnen seine Empfehlungen zu hefteln. Er bittet herzlich, Ihnen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen — er meint, es sei nötig, denn er habe Ihnen etwas abzubitten."

Cora erwiderte leicht. Dann entgegnete sie freundlich, daß sie ihn um 4 Uhr erwarte. Sie trennten sich mit freundschaftlichem Handschlag.

Zur bestimmten Stunde ging Franz Heyden hinüber. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde, dann ging sie in lebhaften Plauderton über, und sehr befreit und erleichtert kehrte der Dichter nach Hause zurück. Als die Brüder am selben Abend zum ersten Male seit langer Zeit wieder in freudiger Stimmung ihr Nachtmahl verzehrten, sagte Franz im Tone tiefster Überzeugung:

"Du, Kleiner, diese Cora ist doch ein Prachtmädel. Und ihre Bekanntschaft ist am Ende all den Ärger wert, den uns der treffliche Herr Kirdach bereitet hat. Wahrscheinlich, da ich nicht ihr Ehemann sein kann, so möchte ich gar zu gern ihr Schwager werden!"

Er belachte drohend seinen Witz und Abersah des Bruders Verlegenheit.

12.

Ein prächtiger Kraftwagen brachte am nächsten Tage die Brüder Heyden und Cora nach dem Schlosse des Kommerzienrats, der sie persönlich in der Halle empfing und in einen der oberen Säle geleitete. Dort umringten schon

die Gelehrten das Bild, das im günstigen Lichte aufgestellt war. Der Schlossherr übernahm die Vorstellung, und Georg hatte die Gelegenheit, daß einige der Sachverständigen ihm mit großer Herzlichkeit und Achtung begrüßten. Geheimrat Voltmann verneigte sich kaum, und seine Assistenten ahmten das Beispiel des Chefs getreulich nach.

Diener rückten Stühle im Halbkreis an das Gemälde und vertieften danach den Raum. Erwartungsvoll nahm die Gesellschaft Platz, Cora zwischen Georg und Franz.

Näger beendete die peinliche Pause dadurch, daß er nahe an die Staffelei trat und das Wort nahm:

"Gestatten Sie mir als dem Hausherrn zunächst einige Worte. Herzlich danke ich vor allem sämtlichen Herrschaften, daß sie meiner Einladung gefolgt sind. Dies beweist mir, daß der Wunsch nach engerer Verbindung der seltenen Membrandi-Affäre allgemein ist. Ich würde nicht gewagt haben, eine so illustre Gesellschaft bei mir zu versammeln, wäre ich nicht der Meinung, daß es heute gelinnet wird, klares Licht in die geheimnisvolle Vergangenheit zu bringen. Den Herrn, der das Bild nach Angabe des Herrn Heyden bei ihm befindet, haben wir selbst mit Hilfe der Polizei nicht ausfindig machen können. Dafür ist Fräulein v. Breunigh aus eigenem Antrieb herbeigekommen, um nach Möglichkeit zur Klärung der Sachlage beizutragen. Darf ich das gnädige Fräulein bitten, sich zu äußern?"

(Schluß folgt.)

15

## Bekanntmachung.

Heute **Sonnabend** von 1—4 Uhr

### Kartoffel- und Möhrenverkauf.

Beim Kartoffelverkauf werden nur A-Karten beliefert und auch diese nur, wenn die Zähler nachweislich keine Bestände haben.

Preis der Möhren: Zentner 15 M.  
Bretnig, den 15. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Die Einführung des Milchablieferungszwanges ist bis auf weiteres zurückgestellt.

Bretnig, den 15. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Streichmittelkarten-Ausgabe.

An Selbstverfórger mit Fleisch, Fett, Gerste, Hafer und Mais

werden heute

**Sonnabend, den 16. d. M. nachm. von 3—5 Uhr im Rittergut** (Wartenzimmer) die Streichmittelkarten ausgegeben. Dieselben sind sofort bei einem Kaufmann oder Konsumverein im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz zur Belieferung anzumelden.

Die Verkaufsstellen im hiesigen Orte haben die Abschriften von den Kundenlisten und die Anmeldeausweise spätestens bis zum **20. d. M.** im hiesigen Gemeindeamt einzureichen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 7. d. M., abgedruckt in Nr. 91 d. Bl., verwiesen.

Lebensmittelkarten-Ausweis ist vorzulegen.

Bretnig, am 14. November 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Bretniger Lichtspiele.

Sonntag, abends punkt 1/9 Uhr:

Egede Nissen in dem wunderbaren Schauspiel

### Der Todestraum!

Ein Fantasie-Gemälde in 4 Abteilungen. — Herrliche Szenen! — Ergreifende Handlung!

Ruine Azenstein und Franzenbad. Zwei hübsche Naturaufnahmen.

### Broppen und Bröppchen!

Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit der urkomischen Anna-Müller-Winke.

Nachmittags 4 Uhr: **Kindervorstellung.**

Das Schauspiel „Der Todestraum“ ist eins der besten Stücke, in dem das künstlerische Spiel der beliebten Egede Nissen glänzend zur Geltung kommt!

Dieses außergewöhnlich schöne Programm möchte niemand verjäumen und laßt hierzu ergebenst ein

— Gute Plätze sichert man sich durch Vorausbestellung! —

## Grüner Baum, Großröhrsdorf.

Morgen **Sonntag**, den 17. November

— Großer —

### Unterhaltungsabend mit Tanz.

Es laßt freundlichst ein

Heinrich Herzog.

Anfang 4 Uhr!

Ende 1 Uhr!



## Bekanntmachung

### der Allg. Ortskrankenkasse zu Bretnig.

Vom **4. November 1918** werden die Beiträge wie folgt erhoben:

|     |  | ( 1. Stufe ) | Mk.  | — 20 |
|-----|--|--------------|------|------|
| 1.  | weniger als 1,00 Mk., der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge | ( 2. „ )     | 1,50 | — 34 |
| 2.  | bis einschließlich   | ( 3. „ )     | 2,—  | — 47 |
| 3.  | „  | ( 4. „ )     | 2,50 | — 61 |
| 4.  | „  | ( 5. „ )     | 3,—  | — 74 |
| 5.  | „  | ( 6. „ )     | 3,50 | — 88 |
| 6.  | „  | ( 7. „ )     | 4,—  | 1,01 |
| 7.  | „  | ( 8. „ )     | 5,—  | 1,22 |
| 8.  | „  | ( 9. „ )     | 6,—  | 1,49 |
| 9.  | „  | ( 10. „ )    | 7,—  | 1,76 |
| 10. | „  | ( 11. „ )    | 8,—  | 2,03 |
| 11. | „  | ( 12. „ )    | 8,—  | 2,30 |
| 12. | „  | mehr als     | 8,—  | 2,30 |

Otto Richter, stellv. Vorsitzender.

## Bruno Nische, Klempnerei Bretnig

empfehlte sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

— emailliertes, gußeisernes —

### Koch- und Küchengeräth,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete u. lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Zylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre

### Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigt ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung —

## Anzeigen

zur Vermittlung an

### auswärtige Zeitungen

zu Originalpreisen nimmt entgegen

### die hiesige Buchdruckerei.

Hierzu 1 Beilage.

## Anker, Großröhrsdorf.

### Konzert-Cafee-Restaurant.

Sonntag ab nachmittags 4 Uhr:

## Konzert

(Volles Orchester).

Eintritt frei!

Eintritt frei!

— Unangenehmer Familienaufenthalt. —

Gestern nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

## Frau Juliane verw. Nitzsche,

geb. Kresschmar,

im 79. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten

Bretnig, den 14. November 1918.

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonnabend** nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause Nr. 91 aus statt.

### Militärverein.

Die Mitglieder werden gebeten, an der morgigen Sonntag stattfindenden **Ehrendenkmalfeier** für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

**Albin Max Boden** und

**Arno Alfred Schöne**

recht zahlreich teilzunehmen. D. st. B.

### Militärverein „Saxonia“.

Morgen **Sonntag** findet **Ehrendenkmalfeier** für unsere auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden

**Albin Max Boden** und

**Arno Alfred Schöne**

statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. D. B.

### Frauenverein.

**Donnerstag**, den 21. Nov. abends 8 Uhr im Gasthaus zur **Rose**

### Hauptversammlung.

Neuwahl;

Rechenschaftsbericht;

Verschiedenes.

D. stellv. B.

## Gummi-Sauger, Ersatz-Gummi-Ringe

und

Glas-Dosen-Deffner

empfehlte

**Bernh. Schurig**, Klempnermeister, Großröhrsdorf.

### Spiegel

in allen Größen, auch Anfertigungen nach Maß, Einrahmen von Silbernen jeder Art empfehlte

**Pulsnitz**, Schloßstr. 42.

Cl. Bauer, Glasermstr.

1. Wie entferne ich den **beißenden Tabakgeschmack**? Zugleich Anleitung zum Weizen. 21.—30. Tausend. 2. Selbstherstellung von Zigaretten, Zigaretten, **Kautabak**, 12.—17. Tausend. 3. Verarbeiten der Tabakpflanzen zu

### Pfeifentabak

Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

### Beize für Tabak und Ersatz

(ähnlich Varinasgeschm.) leicht M. 1,90, mittel M. 2,50, stark M. 2,90. Jede Packung reicht für 5 Pfund Tabak.

Alle Preise zuzüglich 20% G. Weller, Rösrath (Rhld.)

### Oertliches und Sächsisches.

**Bretnig.** Auf Abschnitt M der Landesfettkarte dürfen 40 Gramm Butter abgegeben werden.

Der **Dressener Kalender** (unter Mitwirkung von Prof. Paul Schumann herausgegeben von Joh. Erich Gottschalk), der seit 1914 nicht mehr erschienen ist, kommt noch im Laufe dieses Monats für das Jahr 1919 heraus und erscheint im Verlage von Oscar Laube, Dresden. Es wird sich um ein sehr vornehmes Buch handeln, in dem hervorragende Persönlichkeiten, mit Oberbürgermeister Dr. Blüher an der Spitze, und die bekanntesten Dresdner Dichter und Schriftsteller mit Beiträgen vertreten sind. Wir werden auf das Werk zurückkommen, sobald es vorliegt.

**Ilkendorf** bei Nossen. (Abgestürztes Flugzeug.) Hier stürzte Sonntag vormittag ein Flugzeug, mit zwei Herren und einer Dame be-

setzt, ab. Einer der Herren wurde tot, der andere schwer verletzt aufgefunden. Die Dame kam mit dem Schrecken davon.

**Chemnitz.** Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Montag in ein hiesiges Konfektionshaus ausgeführt. Den Dieben fielen u. a. in die Hände 6 Ballen dunkler Marengo-Winterüberzieherstoff, 12 Ballen modischer Anzugstoff, 10 Ballen gestreifter und gemusterter Hosenstoff und 39 Ballen verschiedenartiger Webstoff. Ueber den Verbleib des gestohlenen Gutes, dessen Wert sehr erheblich ist, konnte von der Polizei bisher noch nichts ermittelt werden.

**Leipzig.** (Militärstiefel für die Zivilbevölkerung.) Wie das „L. Z.“ mitteilt, sind 300 000 Paar Militärstiefel, die fertig in den militärischen Depots lagern, dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgeliefert worden. Sie sollen baldmöglichst an die Zivilbevölkerung zu angemessenem Preise verkauft werden, um der Schuhnot wirksam zu steuern.

### Kirchennachrichten von Bretnig.

25. Sonntag n. Tr., den 17. d. M., 1/9 Uhr Ehrendenkmalfeier für die auf dem Felde der Ehre gebliebenen

**Albin Max Boden** und

**Arno Alfred Schöne.**

**Landesbuchttag** am Mittwoch, den 20. d. M., 1/9 Uhr Gottesdienst.

Abends um 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.



## KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

**billigen und guten**

Lesestoff

**Belchrend — Unterhaltend**

Während des Krieges erhält jedes Mitglied bei dem Halbjahrespreis von

nur **M 3.60**

jährlich 12 starke, reich illustrierte Monatshefte // und 4 gute Bücher erster Schriftsteller //

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart